



KOMMENTAR

„Das hatten die im Osten lange genug ...“



Es ist noch gar nicht lange her, da war die Föderalismusreform für die Länder wie Weihnachten und Ostern an einem Tag. Die Politiker in Bund und Ländern wurde nicht müde, ihre Vorzüge zu bejubeln. Endlich hatten sie ein neues Spielzeug und mit ihm die Lösung für alle Probleme dieser Zeit gefunden. Endlich war Schluss mit der Gängelei des Bundes und dem schon fast kommunistisch anmutenden Einheitsbrei. „Das hatten die im Osten schließlich lange genug gehabt und man hatte ja gesehen, was aus denen geworden ist ...“, mag sich so mancher gestandener Bundesbürger gedacht haben.

Vorpommerns) endlich wieder die Sonne auf. Die versammelte Weisheit aller Länder, auch Kultusministerkonferenz genannt, hatte in Stralsund eine Eingebung – bundesweit einheitliche Besoldung für alle Lehrer – das wäre doch toll.

Ups, bundeseinheitlich(?) – hatten wir doch gerade „erfolgreich“ abgeschafft, was war passiert? Machte das Spielen mit der Selbstständigkeit keinen Spaß mehr, hatte das Spielzeug den Geruch des Neuen verloren? Oder hatte gar der böse Alltag unsere Akteure eingeholt?

Ja wussten sie etwa nicht, dass Wettbewerb Geld kostet und dass Wettbewerb in der „freien“ Wirtschaft so gar nichts mit edel und sozial zu tun hat? Dass es manchmal schlicht und ergreifend darum geht, den sogenannten Mitbewerber (**heute leicht missverständliche Formulierung für einen Konkurrenten**) einfach platt zu machen? Hessen und Baden-Württemberg scheinen die Ge-

setzmäßigkeiten des Marktes vor ihren „Mitbewerbern“ begriffen zu haben, stellten sie doch den von ihnen abgeworbenen Lehrern eine wesentlich höhere Besoldung als in deren Heimatländern in Aussicht. Als erstes Bundesland fing Niedersachsen die Watsche ab. Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann wettete anlässlich einer Beamtenfachtagung des DGB Nord, „... der Föderalismus darf nicht zum Wettbewerbsföderalismus verkommen ...“. Ja was hatte denn der gute Mann geglaubt? Herzlich willkommen im wahren Leben, wo die Großen die Kleinen fressen. Jetzt wirbt Baden-Württemberg in Rostock noch Lehrer ab, werden es morgen Polizisten sein?

Letztendlich scheint alles auf einen riesigen Flop zuzusteuern. Aber was soll's, es gibt Gott sei Dank noch den Steuerzahler. Bei all den Milliarden der letzten paar Monate fällt dieser Flop eh nicht mehr auf.

Michael Silkeit

Wie gesagt, es war eine schöne Zeit. Niemand machte sich Gedanken über die Zukunft, geschweige denn über die Vergangenheit. Niemand fragte sich, warum in den Siebzigern der Föderalismus aus den Frühzeiten dieser Republik über den Deister gehen musste. Warum eine Vielzahl von Standards mit einmal deutschlandweit ihre Berechtigung hatten.

Schnitt – alles das war gestern. Im März dieses Jahres ging im Osten (Mecklenburg-

EINE KURZE MITTEILUNG

Abkehr von Leasing bei Polizeifahrzeugen

„In der gegenwärtigen Marktlage sei der Kauf von Polizeiwagen gegenüber dem Leasing die wirtschaftlichere Variante“, teilte das Ministerium kurz und knapp mit. So werden jetzt insgesamt 290 Neuwagen angeschafft, was gleichzeitig eine Investition von 5,4 Millionen Euro heißt. Der Finanzausschuss des Landes gab dazu bereits am 27. 2. 2009 seine Zustimmung.

Kein Wort fällt – in der Mitteilung – darüber, was uns das Leasing in den letzten Jahren an Mehrkosten gekostet hat (Beulen, Kratzer, zerschlissene Polster, Reparaturkosten) ... Leider! Die GdP Mecklen-



burg-Vorpommern sieht sich in ihrer Position bestätigt und kann die Abkehr vom unter dem ehemaligen Innenminister Timm und auf Drängen von Finanzministerin Sigrid Keler (SPD) eingeführten Leasing nur begrüßen.

Wir könnten jetzt mit viel Getöse uns „feiern“ lassen – aber wozu?

Die nächsten „Baustellen“ stehen auf unserer Agenda und fordern bereits unsere Kräfte.

Wir hoffen, das wir das Thema Leasing in der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern endgültig abschließen können.



Mittelweg gefunden

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns nach Jahren der Enthaltensamkeit nicht nur ein Traumergebnis in der Nähe unserer Forderungen gewünscht, sondern wir hätten es auch hundertprozentig verdient. Im Sommer des letzten Jahres wäre das, auf dem Gipfel der Konjunktur, sicherlich auch möglich gewesen. Heute befinden sich ringherum viele Werte im freien Fall. Es gibt viele Kollegen, die selbst diesen Abschluss im Angesicht der sich täglich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nicht für möglich gehalten hätten.

Viele haben sich mehr gewünscht, aber wären sie auch bereit, dafür länger zu streiken?

Am Verhandlungstisch war dieser Kompromiss das Maximalergebnis. Die Tarifkommissionen haben sehr intensiv über den Abschluss debattiert. Vor allem ging es dabei um die Frage nach dem Er-

gebnis eines Erzwingungsstreiks. **Um wirkungsvoll streiken zu können, wäre wesentlich mehr als die in den Warnstreiks gezeigte Schlagkraft nötig gewesen.** Leider stehen immer noch viel zu viele abseits, machen keinen Finger krumm und lassen andere für sich ackern. Meckern ist einfacher als Farbe bekennen.

Neben den bereits bekannten Eckpunkten des Ergebnisses, hier noch ein paar Ergänzungen.

Das wichtigste Ergebnis: **Die Abkoppelung ostdeutscher Beschäftigter ist vom Tisch! Das ist nur dem Druck der Straße, dem Engagement Tausender zu verdanken!**

Bei diesen Kolleginnen und Kollegen wollen wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

Leider ist es uns nicht gelungen, die vorgezogene Angleichung der oberen Entgeltgruppen an das Westniveau, wie bereits beim Bund geschehen, zu erreichen. Hier war mit den Arbeitgebern kein Reden möglich. Aber sie wurde im Tarifabschluss noch einmal definitiv für den 1. 1. 2010 festgeschrieben!

Wichtig ist die soziale Komponente, die uns mit dem Sockelbetrag von 40 Euro gelungen ist. Sie bringt vorrangig den unteren Entgeltgruppen eine echte Tarifsteigerung.

Die Einmalzahlung von 40 Euro für Januar und Februar 2009 ist eigentlich nur ein Witz. Aber auch hier war mit den Arbeitgebern kein Verhandeln mehr möglich.

Der § 8 des TV-L (Leistungsentgelt) wird ersatzlos gestrichen! Das wollten die Arbeitgeber. Leistungsentgelt wurde bisher in Mecklenburg-Vorpommern im Dezember an alle ausgezahlt, ist nun aber Bestandteil des monatlichen Entgeltes. Damit kann es uns nicht mehr genommen werden und wird künftig dynamisiert.

Und wir haben die unsägliche Diskussion über Leistungsbeurteilungen für Tarifbeschäftigte endlich vom Tisch.

Wenn man sich den § 39 des TV-L ansieht wird man feststellen, dass dieser



zum 31. 12. 2009 kündbar ist, von daher wäre das Leistungsentgelt mit großer Sicherheit von den Arbeitgebern zum nächstmöglichen Termin thematisiert worden.

Die Regelungen des § 8 des Überleitungstarifvertrages gelten bis 2010 weiter – das heißt, dass betroffene Kolleginnen und Kollegen noch Anspruch auf ihren Bewährungsaufstieg geltend machen können, der mit der Einführung des TV-L entfallen war.

Für weitere Fragen stehen wir euch gern unter den bekannten Rufnummern zur Verfügung. **Die Tarifkommission**

– ÜBERNAHME –

Liebe Kolleginnen und Kollegen!, das Tarifiergebnis von ver.di, GdP, GEW und der dbb Tarifunion mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder rasch und zeitgleich auf die Besoldung der Beamtinnen und Beamten zu übertragen, ist Ziel einer gemeinsamen Initiative.

Bereits in der zweiten März-Woche wurden die ersten Gespräche mit der Finanzministerin Polzin (SPD) von den Gewerkschaftern aus Mecklenburg-Vorpommern geführt.

In der nächsten Ausgabe können wir sicherlich darüber ausführlicher berichten.

**GdP M-V im Internet:
www.gdp.de/Mv**

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe Mai 2009 DEUTSCHE POLIZEI, Landesjournal M-V, ist der 6. 4. 2009. Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserzuschriften vor. Dieser Inhalt muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Garantie übernommen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe:
Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle:
Graf-Schack-Allee 20
19053 Schwerin
Telefon: (03 85) 20 84 18-10
Telefax: (03 85) 20 84 18-11

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur
für das Landesjournal
Mecklenburg-Vorpommern
Marco Bialecki
Telefon: (03 85) 20 84 18-10

Post bitte an die
Landesgeschäftsstelle (s. oben)

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Anzeigenleiter: Daniel Dias
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31
vom 1. Januar 2008

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2798



In Güstrow sind die Narren los

Am 18. Februar war es endlich soweit. Auf der 1. Faschingsfeier der JUNGEN GRUPPE im Jahr 2009 wurden alle Närrinnen und Narren in der Güstrower Mensa zusammengetrommelt. Das Thema „Comic vs. Märchen“ bot zahlreiche Möglichkeiten für ausgefallene Kostüme und versprach somit ein farbenfrohes und vielseitiges Treiben.

Schon beim Einlass entschied das Glück im Spiel über den Eintritt. Der Würfel bestimmte den Eintrittspreis. GdP-Mitglieder durften ihren gewürfelten Wert halbieren, andere liefen Gefahr, etwas tiefer in die Tasche greifen zu müssen.

Unter den Närrinnen und Narren versteckten sich lang verschollen geglaubte Figuren der Comic- und Märchenwelt. Rotkäppchen erschien frisch und munter ohne Wolf, Tomb Raider legte für einen Abend die Arbeit nieder und Dornröschen verschob ihren Winterschlaf.

Beim Quiz mussten beide Gruppen ihr Wissen über die Comic- und Märchenwelt unter Beweis stellen. Spannend bis zur letzten Frage, konnten die Comicfiguren dieses Match für sich entscheiden. Höhepunkt des Abends war die Wahl des besten Kostüms. Zur Auswahl standen Rotkäppchen, Biene Maja, Tomb Raider, Sailor Moon und Fred Feuerstein. Mittels Applaus musste nun das Publikum entscheiden, wer der größte Blickfang des Abends war. In einem spannenden Stechen entschied Sailor Moon, dicht gefolgt von Biene Maja, die Wahl für sich. Rotkäppchen belegte den 3. Platz. Zur Belohnung gab es zahlreiche kleine Preise



für die Gewinner. Auch wenn nicht jeder an diesem Abend den Weg in die Mensa gefunden hat, war es eine sehr schöne Feier, für die sich die JUNGE GRUPPE noch mal bei allen anwesenden Närrinnen und Narren bedanken will. Besonders bedanken möchten wir uns bei den Gästen vom §-10-Lehrgang, die sich bereitwillig bei den Aufbauarbeiten beteiligt hat!

Gewählt

24. Februar 2009, 15.30 Uhr, Hörsaal 216 an der FHÖVPR in Güstrow – das war der Termin der Mitgliederversammlung unserer Kreisgruppe. Der Einladung des Vorstandes kamen 13 Mitglieder nach. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit erhielten die Anwesenden einen zum Teil kritischen Bericht über die Arbeit der Kreisgruppe in den vergangenen Jahren sowie einen Ausblick in die Schwerpunkte künftiger gewerkschaftlicher Arbeit.

Die Mitgliederversammlung bestätigte die durch den Vorstand erarbeiteten Anträge der Kreisgruppe an dem im April stattfindenden Landesdelegiertentag. Die KG tritt ein für:

- eine Kooperationsvereinbarung mit der Jungen Gruppe,
- die Beschaffung einer vollständigen Ausrüstung für die Anwärter noch während ihrer Ausbildung,
- die Einrichtung von Lebensarbeitszeitkonten,
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Außerdem überreichte die Kreisgruppe dem Landesbezirksvorsitzenden ein Argumentationspapier für die Einrichtung einer eigenständigen Fachhochschule der Polizei in M-V.

Anschließend erfolgte die Wahl des neuen Kreisgruppenvorstandes. Wilma Wäntig wurde als Kreisgruppenvorsitzende in ihrem Ehrenamt bestätigt. Weitere Mitglieder des neuen Vorstandes sind Birgit Deckert, Mike Rosenberg, Lars Fuge, Marina David. Wir wünschen dem neuen KG-Vorstand viel Erfolg in der künftigen Kreisgruppenarbeit.

KREISGRUPPE GREIFSWALD

Lobende Worte

Am 21. Februar 2009 nahmen wir mit insgesamt 32 Personen am Tanzabend im griechischen Restaurant „Athos“ in Greifswald teil. Unter den Teilnehmern waren Gewerkschaftsmitglieder der Kreisgruppe Greifswald, wobei einige ihre Ehefrauen mitbrachten.

Als Gast war Eckhard Fandrich, für die Kreisgruppe zuständiger Vertreter der Signal Iduna bzw. PVAG, mit seiner Ehefrau der Einladung gefolgt. Der Abend begann in einem schönen Ambiente mit üppigen Fleischplatten, welche trotz mehrerer Versuche durch uns nicht geleert werden konnten. Zusätzlich wurden die Gewerk-

schaftsmitglieder der Kreisgruppe, welche sich im Dienst befanden, mit gleichartigen Leckereien durch den Restaurantbetreiber versorgt. Später wurde durch den Discjockey die Tanzfläche eröffnet, welche sofort durch uns und die anderen Gäste gefüllt wurde. Die Stimmung war den gesamten Abend über großartig. Nach unzähligen Runden Ouzo und mehreren Tanzeinlagen verließen die Teilnehmer zu später Stunde gut gelaunt die Veranstaltung. Die Gäste verloren nur lobende Worte über den Abend, welchen wir uns gerne anschließen. Dieses ließ uns zu dem Entschluss kommen, beim nächsten Male wieder teilzunehmen. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals beim griechischen Restaurant „Athos“ für

die freundliche und angenehme Betreuung sowie das leckere und üppige Essen. Die Fotos sind wie immer im Internetportal unter der Rubrik Gremien zu finden. (Die Fotos sind passwortgeschützt, dieses kann bei mir erfragt werden.) **Arne Zarbock**



„STRUKTURPROBLEME IN DER POLIZEI“

Die Überschrift und deren Inhalte sind allgegenwärtig und sollten eigentlich etwas Positives beinhalten und bewirken. Die Ziele sind bestimmt und nun könnten ja alle beruhigt zur Umsetzung kommen. So einfach wird es jedoch offensichtlich nicht. Nehmen wir nur einmal eine wesentliche Aussage der bereitgestellten Begründung: „Die Rahmenbedingungen der Polizeiarbeit bedürfen zur Sicherung der qualifizierten Aufgabenerledigung und vor dem Hintergrund des bis 2010 beschlossenen Personalabbaus weiterer Verbesserungen.“ Wie konkret stellt sich nun aber die Situation dar?

Die GdP M-V hat wiederholt und nachhaltig darauf hingewiesen, dass sich der weitere Personalabbau kontraproduktiv auswirkt. Es ist den Verfassern des Personalentwicklungskonzeptes (PEK) 2010 offensichtlich entgangen, dass sich hier zwei Schwerpunkte – Personalentwicklung und Konzepte – in einem Wort wiederfinden. Da davon ausgegangen werden kann, dass die Verfasser keine Laien waren, hätten sie bei dem Punkt der Beurteilung der Personalentwicklung 2001 bis 2010, speziell der Altersstruktur und erst recht der Alterspyramide (siehe Grafik), erkennen müssen, dass von einem Personalabbau hätte nicht die Rede sein dürfen. Vielmehr wäre notwendig gewesen, die unproportionale Altersstruktur ausgeglichen zu gestalten. Davon war man aber weit entfernt, denn durch die Vernachlässigung der Personalbedarfsplanung sind diese Proportionen weiter negativ beeinflusst worden. Unverhohlen wird auch die steigende Überalterung zugegeben und ernsthaft gemeint, dass dies Entwicklungen aus dem demographischen Wandel seien. Aber weit gefehlt. Nicht erwähnt wurde, dass man durch die Vernachlässigung des Einstellungskorridors selbst dafür gesorgt hat. Einen Personalabbau in der Vergangenheit und gegenwärtig weiter zu planen erübrigt sich, weil er uns ja zukünftig sowieso ereilen wird. Diesbezügliche Hinweise der GdP werden ignoriert. Sollte am Stellenabbau festgehalten werden, setzt sich die unsägliche Entwicklung im Personalbereich fort und hinzukommen wird, dass die angedachte Verlängerung der Lebensarbeitszeit dann auch noch ihren eigenständigen Beitrag zur Überalterung der Landespolizei erbringen wird.

Der Punkt ist also, dass zum einen auf die Zunahme der Aufgaben für die Polizei und damit ihrer Beamten hingewiesen wird und zum anderen gleichzeitig Stellen gestrichen werden, was zwangsläufig zu einer Mehrbelastung der verbleibenden Polizeibeamten führen wird. Das wird auch nicht durch die

mehr als fragliche „Freisetzung von 270 Stabsmitarbeitern für operative Aufgaben“ amortisiert. Die hier genannte Zahl ist bereits durch den Stellenabbau, seit dem Jahr 2001 mit weit über 500 Polizeibeamten, verbraucht und stellt sich real anders dar.

Gerade in diesem Punkt wurde und wird offensichtlich wieder keine Beurteilung der (Personal-)Lage, wie eigentlich bei der Polizei üblich, fachlich korrekt vorgenommen. Stattdessen werden „Sandkastenspiele“ mit Stellen durchgeführt, die den Eindruck erwecken (sollen), dass mit weniger Personal die Aufgaben zu meistern sind. Gelinde gesagt eine Milchmädchenrechnung, da bewusst unterdrückt wird, dass hinter den Stellen konkret vorhandene (teils eingeschränkt vollzugstaugliche) Polizeibeamte/-innen stehen.

Alarmierend sollte vielmehr folgender Umstand sein. Wenn zum Beispiel im hiesigen Zuständigkeitsbereich (PD Anklam) zu

die Stärkung des Streifendienstes wiederfinden, wenn ja gleichzeitig das Personal im hiesigen Zuständigkeitsbereich für zwei Polizeireviere fehlen wird. Es erschließt sich mir daher auch in keiner Weise, wenn in der Polizeiführung davon ausgegangen wird, dass der tatsächlich zu erwartende Personalzuwachs für die Polizeireviere bei etwa 15% liegen soll. Eher wird das Gegenteil mit ca. 20% weniger Personal eintreten, und wieder nach der Devise weniger machen mehr. Da sich diese Entwicklung auf die Landespolizei M-V allgemein übertragen lässt, sollte dies jedem Verantwortungsträger in der und für die Polizei nachhaltig zu denken geben.

Eine erste Reaktion von zusätzlichen Einstellungen reicht bei weitem nicht aus, um der zukünftigen altersbedingter Fluktuation und damit einhergehend der Überalterung Einhalt zu gebieten.

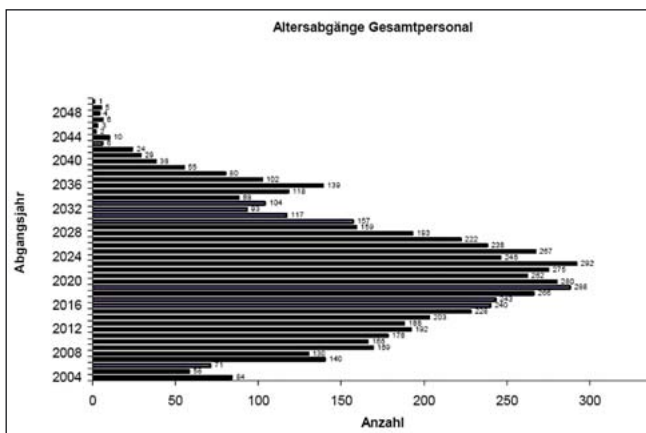
An dieser Stelle sei dann auch die ironische Frage erlaubt, ob man unter den genannten Voraussetzungen einer neuen Polizeistrukturreform 2020 zuarbeitet, wenn bereits jetzt abzusehen ist, dass der Landespolizei M-V zukünftig ungefähr 1000 PVB fehlen und die Aufgaben und Organisation dann den Gegebenheiten nicht mehr entsprechen werden?

Damit komme ich abschließend zu dem eindeutigen Schluss, dass in den weiteren Jahren eine qualifizierte Aufgabenerledigung durch den weiteren Personalabbau nicht zu gewährleisten ist oder sein wird.

Daran werden auch verbesserte Rahmenbedingungen nichts ändern. Vielmehr wäre es bereits jetzt dringlich erforderlich, einen Personalaufbau bis zum Jahr 2012/2013 durchzuführen, um der aufgezeigten Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Einem qualifizierten PEK 2010 bis 2020 steht die GdP offen gegenüber, wenn sich darin real der Schwerpunkt einer „Sicherung der qualifizierten Aufgabenerledigung“ wiederfindet.

M. Scherbarth



den vorhandenen Polizeibeamten in den nächsten drei Jahren jährlich 18 Polizeivollzugsbeamte (PVB) und in den Folgejahren bis 2020 „nur“ acht PVB hinzukommen, müsste sich der Stellenplan bis zum Jahr 2012 um 20 PVB erhöhen. Denn selbst bei dieser Entwicklung würde sich dann trotzdem die Anzahl der PVB bis zum Jahr 2020 konkret um 118 PVB verringern. Ich frage mich, wo sich bei derartigen Realitäten dann noch solche schlagkräftigen Aussagen, wie der Erhalt von 37 Polizeireviere oder



VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Polizeieinsätze bald als Familienausflug?!

Als Polizistin und Mutter von zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern verfolge ich besonders das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Laut dem 7. Familienbericht der Bundesregierung vom 25. 4. 2006 gilt es, für eine erfolgreiche Familienpolitik die Faktoren Finanzen, Infrastruktur und Zeit in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen. Doch gerade, wenn es um die Zeit für die Familie geht, sehe ich bei der Polizei erheblichen Nachholbedarf.

Dazu brauche ich mir nur die aktuelle Situation anschauen. In Bremen möchte der Senat die hohe Anzahl von Überstunden nicht durch Freizeitausgleich verringern, sondern in dem man sie ausbezahlt. Ziel ist, möglichst viele Polizisten im Dienst zu behalten. In Berlin werden Anträge auf Teilzeitbeschäftigung schon heute abgelehnt. In dem Wechselschichtmodell der Schutzpolizei in Hamburg bleibt ein freier Sonntag für den ganzen Monat. Auch hier können zunehmend Freischichten auf Grundlage der durch die Wechselschicht erzeugten Überstunden nicht gewährleistet werden. In Sachsen häufen sich die Dienstaussfälle aus gesundheitlichen Gründen, hervorgerufen durch Überstunden und hohe Belastungen. Die ursprünglich garantiert freien Wochenenden in den Bereitschaftspolizeien werden weniger. Während Niedersachsen noch ein planbares freies Wochenende pro Monat nach dreimonatiger Vorplanung gewährt, versucht man dieses bei der Bundespolizei gerade erst einzurichten.



Diese Beispiele lassen sich ohne Probleme fortsetzen. Nun bedeutet doch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Möglichkeit, sich zugleich Beruf und Karriere einerseits und dem Leben in der Familie und der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Familienangehörigen andererseits zu widmen. Probleme, die hierbei auftreten, sollten Berücksichtigung finden.

Der Weg, den wir jedoch zunehmend bestreiten, ist für mich die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf. Schließlich ist ein Familienleben nur möglich, wenn ihre Angehörigen gemeinsame Zeit auch miteinander erleben können. Die Zeitgestaltung in einer Familie wird nun mal durch verschiedenste Zeitanforderungen von außen, wie die Schul- und Kindergartenzeiten, Öffnungszeiten von Einrichtungen und Geschäften, insbesondere aber durch die Zei-

ten für die Erwerbstätigkeit beeinflusst. Unsere Dienstzeiten sind prägend für unser Familienleben. Es geht dabei nicht um ein reibungsloses zeitliches Nebeneinander, sondern um persönliche Zuwendung und gemeinsame Erlebnisse beziehungsweise Erfahrungen. Eine Zunahme von Zeitkonflikten durch häufige Anordnung von zusätzlichen, oft vorher nicht planbaren Diensten sowie von Dienstzeitverschiebungen führt auf Dauer unweigerlich zu einer starken innerfamiliären Belastung. Ein Gummiband kann man nach dem Zerreißen durch einen Knoten reparieren, doch der Schaden, der hier in Familien und (Freundschafts-)Beziehungen angerichtet wird, ist meist nicht reparabel, zumal ein Ende dieser Entwicklung nicht ernsthaft abzusehen ist. Wenn Kinder die Arbeitszeiten nicht behindern, gibt es allgemeine Anerkennung. Es ist bequemer, weil es weniger Probleme gibt. Sollte es aber nicht eher so sein, dass die durch den Dienst unbehinderte Familienzeit geschützt wird, dass es freie Zeit geben muss, deren Gestaltung einem freisteht? Dieser tägliche Spagat zwischen den Dienst- und Familienzeiten muss Gren-

zen haben. Meiner Meinung nach erfüllt auch allein die Beschaffung von zusätzlichen Kinderbetreuungsplätzen oder eine mögliche Übernahme von Kinderbetreuungskosten bei besonderen Einsätzen nicht allein den Anspruch einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn sich oben beschriebene Defizite nicht verändern.

Es darf nämlich nicht vordergründig darum gehen, dass die Kollegen von möglichst vielen familiären Verpflichtungen entlastet werden, um dem Dienstherrn am besten sorgenfrei und ohne Verpflichtung zur Verfügung zu stehen.

Die Schlussfolgerung, die ich aus der derzeitigen Entwicklung ziehen muss, ist, dass sich im Moment der Wunsch nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf eine Anpassung der Familie an den Beruf reduziert. Nehmen wir deshalb demnächst, um Zeit mit unseren Lieben zu verbringen, diese wenigstens als Zuschauer mit zum Polizeieinsatz, laden sie zum Sonntagskaffee in die Dienststelle ein oder geben unsere Kinder zur Betreuung an Polizeidienststellen ab? Die Einrichtung von Spiel- und Schlafzimmern sollte dann überlegt werden.

Das Thema ist kompliziert, sensibel und genauso wichtig wie unvermeidlich.

Das Thema ist kompliziert, sensibel und genauso wichtig wie unvermeidlich.

Autorin der Redaktion bekannt

Der Landesvorstand wünscht allen GdP-Mitgliedern und ihren Familien ein FROHES OSTERFEST



Verbesserter Kinderschutz durch verbesserte Krisenintervention (Teil 3)

In M-V werden immer mehr Fälle von Gewalt gegen Kinder in Familien bekannt. Im Fall der misshandelten Lea-Marie aus Teterow hat das Güstrower Amtsgericht am 3. 3. 2009 eine frühere Jugendamtsmitarbeiterin verurteilt und zu einer Geldstrafe auf Bewährung verurteilt. Das Gericht sprach die 56-Jährige der fahrlässigen Körperverletzung durch Unterlassen schuldig. Sie hatte zugegeben, nach dem Anruf einer besorgten Ärztin nicht konsequent reagiert zu haben. Lea-Marie waren von ihrer Mutter über Jahre ätzende Kalkreiniger und Essigessenz eingeflößt worden. Das Gericht sah aber auch Versäumnisse auf Seiten der Ärzte. Sie hätten den Leidensweg des Kindes abkürzen können, wenn sie einen Rechtsmediziner eingeschaltet hätten. Wir wollen mit dieser Folge helfen, „die Fälle aus dem Dunkeln“ zu holen.

Verbesserung/Weiterentwicklung vorhandener Richtlinien, Dienstanweisungen etc. für Angehörige der Arbeitsebene

Sowohl zentrale als auch dezentrale Organisationsformen haben Vor- und Nachteile. Der grundsätzlich positive Grundgedanke, die kommunale Selbstverwaltung auch dadurch zu stärken, dass jedes Jugendamt zunächst einmal eigenständig auf der Ebene des eigenen Landkreises bzw. der eigenen kreisfreien Stadt zuständig ist, beinhaltet gleichzeitig den Nachteil, dass es eines **intensiveren Austausches mit anderen Jugendämtern und anderen Behörden bedarf**, der gewöhnlich auch mehr Zeit benötigt, um gewonnene Erfahrungen zu teilen und daraus gemeinsam lernen zu können.

Vorhandene Gesprächskreise können und sollten durch Fachtagungen und Konferenzen – auch gemeinsam mit benachbarten Behörden – ergänzt werden. Vorhandene Richtlinien und/oder Dienstanweisungen sollten auf freiwilliger Basis ausgetauscht werden, um so von den Erfahrungen und Sichtweisen der anderen profitieren zu können. Darüber hinaus kann das Potenzial im Land vorhandener (Fach-)Hochschulen genutzt werden, um erweiterte Anregungen für die Diskussion der bisherigen Regelungen anzureichern. So haben z. B. Studierende am Fachbereich Polizei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege im Land Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen eines Projektes eine zur Verfügung gestellte Dienstanweisung eines Jugendamtes über den Umgang mit Hinweisen bei Kindswohlfährdungen Gefahren abwehrend aus polizeilicher Sicht vereinfacht, ergänzt und überarbeitet. Die so entstandene Muster-Dienstanweisung wurde dann wiederum allen Jugendämtern als Diskussionsgrundlage für



eine Überprüfung ihrer eigenen Dienstanweisungen zur Verfügung gestellt.

Wichtige Voraussetzung für derartige Maßnahmen ist in jedem Fall ein Kennen der agierenden Personen auf der jeweils anderen Seite und wechselseitiger Respekt, insbesondere vor der kommunalen Selbstverwaltung.

Schluss

Den gemachten Ausführungen ist zu entnehmen, dass das dargestellte Modell zur Verbesserung der Krisenintervention in Mecklenburg-Vorpommern auf zwei grundlegenden Pfeilern beruht:

- die Vernetzung aller im Kinderschutz zuständigen und engagierten Behörden und Organisationen, wobei hier besonders auch auf eine frühzeitige Einbindung der örtlich zuständigen Familiengerichte hingewiesen sei sowie

- die Tatsache, dass sich die verschiedenen agierenden Personen kennen, offen für die Möglichkeiten und Grenzen des anderen sind und wechselseitig respektieren.

Ständiges Voneinanderlernen und das Zurverfügungstellen eigener Erkenntnisse und Erfahrungen, damit die Anderen daran teilhaben können, ist wichtiger Teil der Basis für eine Verbesserung des Kinderschutzes. Erkannte Fehler und Schwachstellen haben – so schlimm die Konsequenzen gewesen sein mögen – trotz allem zur Folge, dass zum Schutz vieler Kinder alle danach daraus lernen können.

Den Ausführungen zum Grundkonzept ist hinzuzufügen, dass es auf keinen Fall ausreicht, Feinkonzepte zu entwickeln, immer weiter zu verbessern und der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Es ist kein „Aktionismus“, einfach und (endlich) anzufangen und im Bedarfsfall ggf. im laufenden Prozess nachzusteuern, statt zu versuchen, ein immer perfekteres System zu schaffen, während vernachlässigte, misshandelte und missbrauchte Kinder noch immer darauf warten, aus ihrer Situation herausgeholt zu werden.

Und schließlich muss immer im Fokus bleiben, dass ein Konzept nur so gut ist, wie ihm messbare positive Veränderungen folgen, wie z. B. die teilweise Verzehnfachung der Häufigkeitszahl im Land Berlin.

Konzepte, nach denen alles so bleibt, wie es schon immer war, nützen niemandem außer demjenigen, der sie um ihrer selbst willen erarbeitet. Konzepte sind Mittel zum Zweck, Konzepte haben zu dienen, und ihr Erfolg muss kurzfristig messbar sein.

Rainer Becker

LV der Deutschen Kinderhilfe M-V e. V.

Die Fotos in dieser Serie wurden mit freundlicher Genehmigung der Universität Rostock, Institut für Rechtsmedizin, eingestellt.



BLICKPUNKT SPORT

Gelungene 18. Auflage

Am 19. 2. 2009 stand die Sport- und Kongresshalle in Schwerin wieder ganz im Zeichen des Volleyballsportes unserer Behörde mit vielen Gastmannschaften aus befreundeten Behörden und Einrichtungen. Erstmals dabei die Frauen- und die Männermannschaft der PD Rostock sowie ein Herrenteam des Landeskommandos M-V. Sowohl die vier Frauenmannschaften als auch die acht Männermannschaften boten zeitweise gute Volleyballkost und kämpften um jeden Punkt. Während sich bei den Frauen einmal mehr das Team der FHöVPuR durchsetzte, hatte bei den Männern die Mannschaft der 2. BPH das bessere Ende für sich. Die sogenannte „Kleine-Punkte“-Regel spielte im Herrenturnier eine entscheidende Rolle. Aber der Reihe nach ...

Während bei den Frauen nach dem System „Jeder gegen Jeden“ gespielt wurde, erfolgte bei den Männern zunächst die Gruppenauslosung.

Gespielt wurde dann jeweils in zwei Sätzen bis 25 Punkte. Bei den Frauen wurde das Favoritenteam, die FHöVPuR, ordentlich gefordert. Besonders die Frauen der PD Rostock hielten lange Zeit gut mit und hätten fast einen Satz für sich entscheiden können. Am Ende mussten auch sie sich mit 2:0 Sätzen geschlagen geben und belegten hinter den Damen aus Güstrow einen guten zweiten Platz.

Aber auch die Frauenmannschaften der Bereitschaftspolizei zeigten guten Volleyballsport und sorgten für ein kurzweiliges interessantes Damenturnier.

Bei den Männern ging es allerdings wesentlich spannender zu. Während sich in der ersten Staffel die 2. BPH und die BFE durchsetzten, qualifizierten sich in der zweiten Staffel die Teams der Bundeswehr aus Laage und der FHöVPuR für das Halbfinale. Auf Grund der Ausgeglichenheit der Mannschaften dauerte die Vorrunde über vier Stunden! Im ersten Halbfinale gelang dann den Spielern aus Laage ein ungefährdeter Sieg gegen das Team der BFE. Im anderen Spiel um den Einzug in das Finale ging es recht dramatisch zu.

Nachdem die FHöVPuR den ersten Satz mit 25:24 Punkten für sich entschieden hatte, musste sie sich im zweiten Satz der 2. BPH mit 25:21 Punkten geschlagen geben. So entschieden drei kleine Punkte über den Einzug der 2. BPH in das Finale. Die Platzierungsspiele um den fünften und den siebten Platz endeten ebenfalls mit 1:1 Sätzen und mussten mit der kleinen Punkteregelung entschieden werden.

Das kleine Finale konnte das Team der FHöVPuR nach dem ersten verlorenen Satz gegen die BFE noch für sich entscheiden. Auch hier musste die besagte Regel entscheiden.

Das kleine Finale konnte das Team der FHöVPuR nach dem ersten verlorenen Satz gegen die BFE noch für sich entscheiden. Auch hier musste die besagte Regel entscheiden.



Das Finale war dann an Dramatik pur. Das Team der 2. BPH konnte sich nach dem schweren Halbfinale noch einmal steigern und gewann den ersten Satz mit 25:20 Punkten. Im zweiten konnten sie sich dann sogar eine 25:24-Punkte-Niederlage leisten; der Turniersieg stand nach dem eigenen 21. Punkt im zweiten Satz bereits fest.

Alle Teams erhielten eine Platzierungsurkunde mit Mannschaftsfoto und die ersten drei Mannschaften durften sich zusätzlich über einen Pokal freuen.

Vielen Dank noch einmal an die fleißigen Helfer.

Abschlusstabelle:

Frauen	
1. Platz	FHöVPuR/IpAF
2. Platz	PD Schwerin
3. Platz	2. BPH
4. Platz	1. BPH

Abschlusstabelle:

Männer	
1. Platz	2. BPH
2. Platz	BW Laage
3. Platz	FHöVPuR
4. Platz	BFE
5. Platz	1. BPH
6. Platz	PD Schwerin
7. Platz	PD Rostock
8. Platz	Landeskommando M-V

PI Schwerin neuer PD-Meister

Es war ein sehr kurzweiliges, interessantes und zeitweise hart umkämpftes Turnier. Nach dem Spielsystem „Jeder gegen Jeden“ hatte jede Mannschaft sechs Spiele über jeweils zwölf Minuten zu absolvieren. Nachdem das Turnier gegen 9.00 Uhr durch den Leiter der PD Schwerin, LPD Knut Abramowski, eröffnet wurde, ging es in der Sporthalle gleich voll zur Sache.

Im Turnierverlauf setzten sich die Kicker der PI Schwerin am besten in Szene und gewannen die ersten fünf Spiele. Da sich die anderen Titelaspiranten einige Ausrutscher leisteten, stand das Team der PI Schwerin bereits vor dem letzten Match gegen die PI Parchim als neuer PD Meister fest. In diesem Spiel ging es für die PI Parchim aber noch um den zweiten Platz. So entwickelte sich eine sehr spannende Partie. Genau mit dem Schlusspfeiff erzielten die Parchimer den entscheidenden Treffer und gewannen etwas glücklich mit 3:2 Toren.

Somit waren sie am Ende punktgleich mit der Gastmannschaft der Bereitschaftspolizei M-V, die sich mit vier Siegen und zwei Niederlagen ebenfalls recht erfolgreich schlug.

Bei der Siegerehrung erhielten abschließend alle Mannschaftsführer aus den Händen des Behördenleiters eine Platzierungsurkunde. Die ersten drei Teams der PD-Meisterschaft durften sich zusätzlich über einen Pokal freuen.

Ein großes Lob an die Organisatoren der Veranstaltung, die jederzeit alles im Griff hatten. Das Turnier verlief insgesamt sehr fair und es gab keine schweren Verletzungen. Die eingesetzten Schiedsrichter gaben ihr Bestes, wenn man bei der ein oder anderen Entscheidung auch manchmal anderer Meinung sein konnte.

Danke noch einmal, dass wir dabei sein durften und auf ein Wiedersehen bei den nächsten gemeinsamen sportlichen Aktivitäten.

1. Platz	PI Schwerin
2. Platz	BP M-V (Gästeteam)
2. Platz	PI Parchim
3. Platz	KPI Schwerin
4. Platz	IZDSchwerin
5. Platz	PI Wismar
6. Platz	Füst PD

Detlev Haupt



KREISGRUPPE NWM

5. LDT – 2009

JUNGE GRUPPE

Glückwunsch

Wer kennt ihn nicht in und um Grevesmühlen!? Günter Meyer (Foto), unseren alten Schutzmännchen aus der Kreisstadt. Er war nicht nur für viele Kollegen der Lehrwachmeister im Grevesmühlener Streifeneinzeldienst, sondern auch für viele Bürgerinnen und Bürger der Freund und Helfer. Ob zu Fuß, mit Krad, mit Lada oder Volkswagen durchstreifte er die Stadt und den Landkreis. Beim ZKS in Rostock diente er zwei Jahre und kann von so manch einem Einsatz berichten. Heute ist Günter nun im wohl



verdienten Ruhestand, erholt sich gern im Garten oder macht Ausflüge mit seiner Frau mit dem Rad. Ihr ganzer Stolz sind ihre zwei Töchter und die Enkelkinder. Opa Günter und seine Frau halten sich fit und tanzen sogar in der Volkstanzgruppe in Damshagen. Die 70 sieht man Günter nicht an. Wir wünschen auch auf diesem Wege noch einmal viel Gesundheit und noch viele schöne Jahre!
Uwe Burmeister

KG Rostock

Die Kreisgruppe Rostock gratuliert in diesem Monat seinen Jubilaren:
zum 75. Geburtstag: Udo Rangnick
zum 70. Geburtstag: Margund Gebert
zum 60. Geburtstag: Claus Schulze
zum 50. Geburtstag: Siegmund Bruhn

STELLENTAUSCH

Ich suche dringend einen Tauschpartner des gehobenen Dienstes (A 9–A 11) aus der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern. Einsatzmöglichkeit wäre in allen Abteilungen des BKA mit den Einsatzorten Berlin, Wiesbaden, Meckenheim möglich.
Nähere Informationen gerne persönlich. Tel. dienstlich 0 30/5 36 12 66 98.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, in wenigen Tagen wird der Delegiertentag der GdP Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin stattfinden. Die Gremien der GdP: Landesvorstand, Kreisgruppen, Frauen-, Senioren- und JUNGE GRUPPE, die Fachschüsse Tarif, Kriminal-, Wasserschutz- und Schutzpolizei – und nicht zuletzt unsere Geschäftsstelle haben intensiv an den Vorbereitungen gearbeitet. Der organisatorische Rahmen und der Ablauf wurden geplant und gestaltet. Allen Beteiligten gilt schon jetzt ein herzlicher Dank für die große Unterstützung. Aber auch die Mitglieder der Antragsberatungskommission haben eine Vielzahl von Anträgen gesichtet, geordnet und mit Empfehlungen versehen. Wir hoffen auf spannende Diskussionen.

Natürlich werden vor einem Delegiertentag nicht nur Sach- sondern auch Personalfragen diskutiert. Der Delegiertentag wird Wahlen durchführen und über das neue Programm und die Anträge befinden. Auf ein gutes Gelingen!

Blaulichtfete

Am Donnerstag, dem 23. April 2009, findet um 20.00 Uhr im Musiktheater „Alter Schlachthof“ in Neubrandenburg die 1. Blaulichtfete des Jahres 2009 statt.

Unterstützt wird die JUNGE GRUPPE nun auch von der Kreisgruppe Neubrandenburg. Mit dabei: „Mohnblau“ (Foto).



Aber damit nicht genug! Auch Ostseewelle wird uns besuchen. Alexander Stuth wird als DJ aktuelle Hits aus den Charts und viele alte Klassiker auf-

legen. Doch auch das ist es noch lange nicht gewesen. Wir stellen für euch auch wieder Busse zur Verfügung.

Ob von Schwerin, Rostock, Stralsund oder Pasewalk, ab mindestens zehn Personen fährt euch der Busfahrer nach Neubrandenburg und wieder zurück.

Für unsere GdP-Mitglieder gibt's die Tour selbstverständlich kostenlos. Dazu sorgen Getränke und etwas Proviant für eine angenehme Busreise!

Die Busabfahrtszeiten könnt ihr auf den Flyern finden bzw. im Internet unter www.gdp.de/Mv

IN STILLER TRAUER

Nachruf

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

Polizeihauptmeister

Kurt Zorn

geb. 14.05.1949 gest. 12.02.2009

Wir trauern mit seiner Familie und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Arne Zarbock
Kreisgruppenvorsitzender

Holger Pretschner
ÖPR-Vorsitzender

Jens Hildebrandt
PI-Leiter Greifswald

